

St. Hubertusschützen



Der neue Thron der St.-Hubertusschützen: (v. l.) Franz-Josef Bünte, Günter und Elisabeth Hellweg, Manfred und Petra Winkelkemper, Norbert Bünte und Annelie Hagemann, König Reinhard I. Hellweg und Königin Hanni I. Brückner, Martina und Herbert Hinse, Kerstin und Jürgen Molkenkemper, Karin und Matthias Bruland.

Rheda-Wiedenbrück (ew). Einen krönenden Abschluss hat das Schützenfest der St.-Hubertus-Bruderschaft Batenhorst gestern genommen, denn der Höhepunkt der Veranstaltung war die Auszeichnung von Josef Brinkrolf sen. Er wurde für seine außerordentlichen Verdienste und seinen langjährigen Einsatz geehrt. Nur wenige Tage vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres erhielt er das selten verliehene „St. Sebastianus Ehrenkreuz“ des Bundes Historischer Deutscher Schützenbruderschaften.

In seiner Laudatio würdigte Bezirksbundesmeister Hans Heitjohann Josef Brinkrolf als einen leidenschaftlichen, hoch motivierten und vorbildlichen Schütze. Seit 58 Jahren ist er bereits in der Batenhorster Bruderschaft aktiv, war von 1973 bis 1987 als Hauptmann tätig und regierte 1987/88 als König. Maßgeblich war er am Bau der Hubertus-Halle beteiligt. Seit 2005 ist Brinkrolf aufgrund seiner Verdienste St.-Hubertus-Ehrenmitglied.

Diese Ehrung ist schon die dritte hohe Auszeichnung für Josef Brinkrolf durch den Bundesverband und war zugleich die Krönung am Schützenfestmontag.

Nach einem deftigen und gemütlichen Frühstück der Batenhorster Schützen mit ihren Familien und Bürgern begann der Ehrengreigen treuer und vorbildlich tätiger Grünröcke. Sie wurden für ihren unersetzlichen und verdienstvollen Einsatz für die Bruderschaft und das deutsche Schützenwesen ausgezeichnet. Der neue König Reinhard I. Hellweg und seine Thronherren waren ebenso Ehrengäste wie eine Vielzahl hochrangiger Vertreter der heimischen Wirtschaft und der Politik, die von der Stadt- bis zur Landesebene vertreten waren.

Sechs weitere Schützen wurden durch den Bundesverband ausgezeichnet: Der „Hohe Bruderschaftsorden“ wurde an Theodor Beermann und Heinz Güth verliehen. Das „Silberne Verdienstkreuz“ heftete Heitjohann dem Trio Antonius Brökelmann, Walter Büscher und Manfred Schnückel an die Schützenjacke. Rudi Schultenkämper erhielt als verdienter Schütze sowie als erfolgreicher und engagierter Sportschütze das „Ehrenkreuz des Sports“ in Silber. Der „Große Stern“ als höchste Auszeichnung der Batenhorster Bruderschaft wurde Heinz-Hermann Hagemann verliehen.



Rheda-Wiedenbrück



Frisch gebackene Goldjubilare. Für 50 Jahre Schützentreue sind (v. l.) Hans-Gerd Specht, Paul Hinse, Hermann Langhorst und Brudermeister Karl-Josef Lohmann ausgezeichnet worden.



Das „St. Sebastianus Ehrenkreuz“ des Bundes Historischer Deutscher Schützenbruderschaften wurde Josef Brinkrolf (l.) von Hans Heitjohann angeheftet.



Gerührt über den „Großen Stern“ ist (v. l.) Heinz-Hermann Hagemann. Die Ehrung ist die höchste Auszeichnung der St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Batenhorst, die ihm Brudermeister Hans Schulte überreichte.

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ein abwechslungsreicher Monat steht in Rheda-Wiedenbrück bevor. Schon die erste Woche bringt viel Kurzweil mit sich. So liegen am Sonntag, 1. August, erneut die Schnäppchenjäger ab 13 Uhr auf dem Trödelmarkt am Reethus auf der Lauer. Ab 14 Uhr sorgt Frank Katzmarek in der Aktionsmulde nebenan für Unterhaltung. Am Sonntag und am Montag feiern die Wiedenbrücker Sebastianschützen an der Reitbahn ihr Jahresfest.

Von Freitag bis Sonntag, 6. bis 8. August, heißt es wieder „Schlemmen am Schloss“ in Rheda, wozu alle Gourmets – und solche, die es werden sollen, eingeladen sind. Für „Orgelmusik zum Feierabend“ sorgt am Freitag, 6. August, 18.30 Uhr, Diana Babette Freitag in St. Clemens in Rheda. Am Samstag, 7. August, beginnt in Lint um 20 Uhr der Spritzenball. Das Feuerwehrfest nimmt am Sonntag, 8. August, um 11 Uhr seinen Fortgang mit einem Tag der offenen Tür am Gerätehaus an der Kallenstraße.

Würdenträger strahlen um die Wette

Rheda-Wiedenbrück (ew). Neben Josef Brinkrolf ist auch anderen Schützenbrüdern am Montag Ehre zuteil geworden. So war die Anzahl an langjährig treuen Mitgliedern groß, die der Vorstand als Grundpfeiler einer lebendigen Gemeinschaft auszeichnete.

Als Aktive bei der Wiedergabe der St.-Hubertus-Schützen-

bruderschaft nach dem Zweiten Weltkrieg und für 60-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden. So war die Anzahl an langjährig treuen Mitgliedern groß, die der Vorstand als Grundpfeiler einer lebendigen Gemeinschaft auszeichnete.

Als Aktive bei der Wiedergabe der St.-Hubertus-Schützen-

bruderschaft nach dem Zweiten Weltkrieg und für 60-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden. So war die Anzahl an langjährig treuen Mitgliedern groß, die der Vorstand als Grundpfeiler einer lebendigen Gemeinschaft auszeichnete.

Weitere fünf Goldjubilare und 13 Schützen, die seit 40 Jahren der Gemeinschaft angehören, wurden geehrt. Doch damit nicht genug: Für ihren vorbildlichen Einsatz zeichnete der Vorstand zwölf Schützen mit seinem Ver-

dienstorden aus.

Zudem erhielten je drei engagierte Schützen den Verdienstorden ihrer Kompanie. Die Jungschützen ehren vier ihrer Mitglieder für ihr ehrenamtliches Engagement um den Schützennachwuchs.

Weitere Bilder im Internet: www.die-glocke.de



Sichtlich stolz und glücklich ist (v. l.) Rudi Schultenkämper auf das „Ehrenkreuz des Sports in Silber“, das er von Matthias Voßhenrich erhielt.

Bayrisches Urgeschrei in Batenhorst

Rheda-Wiedenbrück (ew). Über ein ideales Wetter zum Schützenfest und eine außergewöhnlich hohe Beteiligung haben sich die Batenhorster St.-Hubertus-Schützen bereits zum Auftakt ihres dreitägigen Fests freuen können: 345 Schützen – davon allein 94 Damen und Jungschützen – sowie 76 Musiker, Spielleute und als Überraschung 72 Feuerwehrmänner waren am Samstagabend zum Festzug angetreten.

Die Farbe Blau der beiden Spielmannszüge erhielt durch die Feuerwehruniformen neben dem Schützengrün eine ungewöhnlich starke Stellung. Denn als „neue fünfte Kompanie“ hieß Oberst

Leonhard Winter 72 Feuerwehrmänner aus dem „tiefsten bayerischen Wald“ sowie vom Löschzug Batenhorst willkommen. Die Blaurocke aus Schachendorf weilten zum freundschaftlichen Treffen im westfälischen Schützenfestdorf und sorgten als Fahnenenschwinger und mit bayerischem Urgeschrei für Stimmung.

Erstmals in der Vereinsgeschichte beförderte Oberst Leonhard Winter Schützinnen zu Feldwebeln. Die Auserkorenen waren Meike Bühlmeier und Andrea Diedam. Meike Bühlmeier war bisher eine der beiden Sprecherinnen der im vergangenen Jahr gegründeten Damenabteilung in-

nerhalb der Jungschützenkompanie. Andrea Diedam rückte für die zweite Sprecherin, die plötzlich verstorbene Anna Südbeck, in die Leitungsposition.

Zum Ehrenfahnenmajor ernannte Oberst Winter Heinrich Winkenstette, der nach vielen Jahren sein Amt an den neuen Fahnen-Major Jochen Weißen übergab. Dessen Amt als Fahnenoffizier wurde Christoph Orthmann junior mit gleichzeitiger Be-

förderung zum Leutnant übertragen.

Zu Oberfeldwebeln stiegen zu dem Willy Flaschkamp, Willy Hage- meister und Bernhard Bröckelmann auf. Neue Feldwebel sind

Christoph Meyer-Berhorn, Thomas Oesterwiemann und Frank Overkott (erste Kompanie), Rainer Aufderheide, Klaus Kusterameling und Karl-Heinz Tietz (zweite Kompanie) sowie André Filies, Manfred Winkelkemper und Christian Wortmann (dritte Kompanie).

Im Festzelt wurden Silberkönigin Maria Schiedel und Goldkönigin Irmgard Schuckenberg ehrt. Maria Schiedel hat bereits Erfahrung als Schützenkönigin. Sie regierte vor 25 Jahren mit Alfred Brand und Schuckenberg vor 50 Jahren mit dem inzwischen verstorbenen Hubert Großelümmen.

Eine Schließung wäre unchristlich

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zur angekündigten Schließung des Schnitkerhauses in Rheda schreibt Inga Recker, Im Schilf 51, Rheda-Wiedenbrück:

Das Presbyterium möchte den Jugendlichen mehr Freude am Glauben vermitteln. Doch ich frage mich als langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin, ob das Presbyterium weiß, was wir leisten?

Vor den Mahlzeiten wird ein Tischgebet gesprochen oder ein Dankeslied angestimmt, und auch oft haben wir gemeinsam einen kleinen, aber immer sehr schönen, Gottesdienst gefeiert. Wir Mitarbeiter wurden auf Mit-

terwochenenden, Jugendle-

terschulungen oder Seminaren immer zum Denken angeregt, wie wir zu unseren Glauben stehen und wie uns der Glaube im Leben helfen könnte. Nicht jeder sagt nach solchen Einheiten: „Ja, ich glaube.“ Ich weiß, dass viele, und dazu zähle ich auch, ihre Sicht zum Glauben geändert haben.

Hätte man mich, bevor ich im Schnitkerhaus aktiv wurde, zu meinen Glauben befragt, dann hätte ich gesagt: „Ich bin zwar in der Kirche, aber glaube kaum.“ Heute würde ich sagen: „Ja! Ich glaube und bin überzeugte Christin!“ Und diese Einstellung kann ich auf die Arbeit im Schnitkerhaus zurückführen. Weil der Glauben durch moderne Art und Weise vermittelt wurde und nicht

wie es früher, in meinem Religionsunterricht, der aus viel Bibelarbeit bestand. Aber was wichtig ist, dass nie gesagt wurde, wir machen das jetzt nur für die evangelischen Mitarbeiter, sondern für alle, und alles war freiwillig. Das ist es egal, welche Konfession oder Glaubensansicht jemand ist, jeder ist willkommen.

Im Gegensatz zur Schule, wo man Einzelkämpfer wird, wird im Schnitkerhaus der Teamgeist geprägt. Einer für alle und alle für einen – und das soll nicht christlich sein! Sehr viele christliche Werte sind in unserer Christengemeinschaft etabliert. Die offene Jugendarbeit im Schnitkerhaus zu beenden, finde ich unchristlich!

Leserbriefe

Dank an Schnitkerhaus-Ehrenamtliche

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zum Vorhaben der Evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde, das Schnitkerhaus zu Beginn des Jahres 2011 zu schließen und damit den offenen Jugendtreff einzustellen, nimmt auch Martin Reckmann, Mühlenstraße 47 a, Rheda-Wiedenbrück, Stellung:

Mit Interesse verfolge ich die Diskussion um das Schnitkerhaus in Rheda-Wiedenbrück. Als Familienvater habe ich meinen Sohn zum ersten Mal bei der Ferienbetreuung angemeldet und bin positiv überrascht, wie problemlos etwa 90 Kinder verschiedener Altersgruppen miteinander umgehen und einfach nur die Aktionen

genießen. Hut ab vor soviel Engagement und ehrenamtlichem Einsatz.

Meine Fragen an das Presbyterium sind erstens: Warum kann eine gemeindliche Jugendarbeit nicht in eine gut funktionierende offene Jugendarbeit integriert werden?

Zweitens: Die Kosten für eine Renovierung des Schnitkerhauses sind sehr vage angegeben. Außerdem ist doch wohl jedem klar, dass ein Haus diesen Baujahrs irgendwann einmal saniert werden muss.

Jeder Hauseigentümer steht vor den gleichen, meist lösbareren Aufgaben. In diesem Fall wäre doch ein Dialog mit Sponsoren, Rathaus und Gemeinde sehr erstrebenswert.

Mein Vorschlag wäre, dass Lehrlinge der Rheda-Wiedenbrücker Handwerksbetriebe die Renovierung des Hauses als Projekt-Arbeit durchführen. Ich glaube, eine bessere Ausbildung gibt es nicht.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften abzulehnen. Je kürzer Sie sich fassen, umso größer ist die Abdruckchance. Bitte überschreiten Sie die Zahl von 1500 Zeichen nicht. Ihre Zusage erreicht uns am schnellsten als E-Mail. Geben Sie Name, Adresse und Telefonnummer an. Alle Leserbriefe unter www.die-glocke.de/leserbriefe.